

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

79 (6.7.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561249](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561249)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark ercl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige Corouzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Böttner und Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haakenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Rud. Wisse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Inferitions-Comptoirs.

N^o 79. Elsfleth, Sonnabend, den 6. Juli 1889.

Der interparlamentarische Friedenscongr^o.

In Paris hat ein Friedenscongr^o stattgefunden, zu dem Einladungen an Parlamentsmitglieder verschiedener Großstaaten ergangen waren; ob auch Berliner Herren eingeladen waren (Professor Birchow ist ja Mitglied der „internationalen Friedensgesellschaft“) wissen wir nicht, sicher ist nur, daß keine deutschen Abgeordneten zu dem Congreß in Paris anwesend waren; dagegen waren mehrere englische und italienische Deputirte erschienen und auch ein dänischer Abgeordneter war nach Paris geeilt, um seine Sympathien für die Sache des allgemeinen Völkerfriedens zu bekunden.

Was man bisher über derartige Bestrebungen vernommen hatte, ließ auch von dem neuen Congreß nicht viel erhoffen. Die „internationale Friedens- und Freundschaftsliga“ und andere Gesellschaften mit ähnlich klingenden Namen bestehen zumeist aus Phantasten, Schwärmern und politischen Exaltirten, die zum Frieden zu kommen meinen, wenn alle Throne und Altäre gestürzt und das Prinzip der allgemeinen Gleichheit bis auf den N-Nunkt durchgeführt sei. Erst vor kurzem haben ja Ableger dieser Sorte in verschiedenen italienischen Städten getagt, die alle für Abrüstung schwärmten, Frankreich aber das Recht zusprach, sich zuvor Elsaß-Lothringen wiederzuholen.

Wenn nun nach Paris ein interparlamentarischer Friedenscongr^o einberufen wurde, so durfte man ebenfalls von vornherein sicher sein, daß der angestrebte Friede von Bedingungen abhängig gemacht werden würde, deren Erfüllung die bestehenden Machtverhältnisse theilweise über den Haufen stürzen müßten. Dieser Voraussicht zum Troß hatte sich auf dem Congreß ein französischer Deputirter eingefunden — er heißt Gaillard und ist Abgeordneter in Vancluse —, der folgenden vernünftigen, wenn gleich recht zahm gehaltenen Antrag einbrachte: „Die internationale Conferenz nimmt, um in Europa eine der Abrüstung günstige Strömung hervorzurufen, von der Erklärung mehrerer Mitglieder Kenntniß, welche ihren Willen bekunden, in ihren respectiven Parlamenten einen Antrag auf gleichzeitige und verhältnismäßige Abrüstung einzubringen und zu vertheidigen.“

Von einem Friedens-Congreß hätte man doch gewiß die einstimmige Annahme dieses Antrages erwarten dürfen; die übrigen anwesenden französischen Deputirten erklärten aber ganz enttäuscht, sie würden den Congreß sofort verlassen, wenn dieser Antrag Annahme fände. Frankreich sei eine besiegte Nation und könne nicht abrüsten, und wenn jemand in französischen Par-

lament einen Abrüstungs-Antrag einbringen wollte, so würde die Folge nur sein, daß im ganzen Lande eine den Ideen des Congresses feindselige Strömung zum Durchbruch käme. Das Ergebnis war, daß der Antrag Gaillard mit knapper Mehrheit abgelehnt wurde, daß Herr Gaillard aus dem Congreß ausschied, und daß der Congreß, in Eile seine Verhandlungen schloß, damit dieselben nicht einen gar zu unfriedfertigen Charakter annähmen. Frankreich ist eine besiegte Nation! Da liegt eben der Haken im Pfeffer. Bevor abgerüstet wird, will Frankreich erst noch einmal tüchtig siegen, um seine alte „Glorie“ neu erstrahlen zu lassen. Daß alsdann aber eine andere Nation „besiegt“ wäre und also solche demselben Einwand erheben könnte, das scheint den französischen Friedenscongr^o nicht eingefallen zu sein.

Der unausgesprochene Wunsch aller „Friedens“-Congresse seit 1871 ist: „Deutschland muß mit der Abrüstung vorangehen, alsdann wird Frankreich mit ihm abrechnen und später mag sich das weitere finden.“ Glücklicherweise ist die Leitung der deutschen Politik von der Meinung jener sonderbaren Friedensschwärmer unabhängig und wir dürfen vertrauen, daß es im deutschen Reiche keine Partei gibt, die mit ihnen sympathisirt, wenn auch einige Extreme ihren „philosophischen Standpunkt“ theilen.

Bundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm passirte am Mittwoch die norwegische Hafenstadt Stavanger und legte ohne hier an Land zu gehen nach einem etwa zweistündigen Aufenthalt seine Fahrt nach den Lofoten fort. Der Monarch befindet sich im besten Wohlbefinden. Die Beförderung von Staatschreiben und sonstigen Schriftstücken an den Kaiser während seiner Reise soll bis Dronheim, der Hauptstadt der gleichnamigen norwegischen Provinz, durch Feldjäger bezw. durch Vermittelung des Avios „Greif“ bewerkstelligt werden.

Troß des Widerspruchs im „Staatsanz. f. Wirtt.“ wird von verschiedenen Seiten die Mittelteilung von dem taktlosen Benehmen eines russischen Stabsofficiers auf dem Militairdankfest in Stuttgart aufrecht erhalten. Sowohl der Uebelthäter wie sein Werk haben sich am nächsten Morgen deswegen entschuldigt; wie es bei russischen Officieren häufiger vorkommen soll — siehe Skobelew, Gurko u. — hielt er eben beim Populären seine Zunge nicht im Zaum.

Der Bundesrath hat am Donnerstag noch eine Sitzung abgehalten und wird nun eine längere Ferien-

pause eintreten lassen; systematische Arbeiten, ganz besonders die Ausführungsbestimmungen zum Arbeiter-Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, bleiben bis zur nächsten Session vertagt.

Die Arbeiten über eine geplante Revision des Brauntweinsteuergesetzes, welche namentlich den Beschwerden der kleinen Brennereien gerecht werden sollte, sind gutem Vernehmen nach nicht zutreffend. Wahr ist an der Sache nur, daß die süddeutschen Obitbrennereien über verschiedene Punkte sich beschwert fühlen und namentlich eine Aenderung der Bestimmungen über die Rückvergütung der Steuer wünschen. Gesetzliche Vorarbeiten sind hierüber, soviel verlautet, im Bundesrath nicht im Gange, und es fragt sich zunächst, ob die Anregungen von süddeutscher Seite etwa zu Aenderungen einzelner Ausführungs-Vorschriften zu Gunsten der Obitbrennereien führen werden, wie solche augenblicklich den Bundesrath in anderer Richtung beschäftigen.

Vom Berliner Hofmarschallamt ist am Mittwoch die officielle Verfügung bezüglich der Umtaufe von „Schloß Friedrichskron“ ergangen. Das Schloß heißt fortan wieder „Neues Palais“, und ist auch für die Adressirung offizieller Schriftstücke diese Bezeichnung vorgeschrieben.

Die polnische Rettungsbank in Posen wird, wie polnische Blätter melden, nächstens in der Gegend von Dirschau und Welpin mehrere Landgüter zum Zwecke der Colonisirung antauschen.

Aus der Maison de Santee in Schöneberg traf am Donnerstag die Nachricht ein, daß der frühere social-demokratische Reichstagsabgeordnete Wih. Hafenclever am Mittwoch in später Abendstunde von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden ist. W. Hafenclever ist am 19. April 1837 zu Arnberg in Westfalen geboren; er hat also ein Alter von 52 Jahren erreicht. Seit Mitte November befand sich der Unglückliche in völliger Geistesumnachtung, für ihn ist der Tod eine Erlösung gewesen. Der Verstorbenen hinterläßt eine Wittwe und zwei unmündige Kinder.

Oesterreich-Ungarn. Es steht nunmehr definitiv fest, daß der Kaiser Franz Joseph am 10. August nach Berlin abreist, dort vier bis fünf Tage verbleibt und dann nach Suhl oder Gastein geht.

Die auswärtige Lage Oesterreich-Ungarns berührt der Bericht des Ausschusses der ungarischen Delegation für äußere Angelegenheiten. Derselbe drückt die Befriedigung über die Vertheidigung der Thronrede betreffs der unveränderten Richtung der österreichisch-ungarischen Politik und betreffs der freundschaftlichen

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(37. Fortsetzung.)

„Thut Onkel Doctor das wirklich?“ fragte lächelnd Helbert Wendtorff.

„Ja,“ betheuerte auch Hilda, „er hat uns schon lange Gießkannen für unseren Garten und sie auch bunte Niederbisen versprochen und sie noch immer nicht mitgebracht!“

„Ihr könnt mir wohl einmal Euren Garten zeigen“, sagte Helbert Wendtorff, dem die Unterhaltung mit den Kleinen große Freude zu machen schien.

„Ja, das wollen wir ihm, er ist da unten,“ riefen Beide, indem sie seine Hände ergriffen und ihn fortjagten.

Unterdessen war Elisabeth zurückgekehrt und hatte erfahren, wer ihrer im Garten wartete. Die Nachricht kam ihr so plötzlich, daß ihr Herz laut und stürmisch zu pochen begann. In ihrem Zimmer hatte sie dann, von den Vorhängen verborgen, auf den Garten hinabgesehen und Helbert Wendtorff, der seit ihrer letzten Begegnung noch stattdicker geworden war, mit ihren Kindern so freundlich sprechen gesehen, während sie zutraulich mit ihm plaudernd, an seiner Hand den breiten Kiesweg hinabgingen. Ihr Herz klopfte noch lauter

und kein Auge von dem anziehenden Bilde wendend, sagte sie leise:

„Das Glück meiner Kinder steht mir noch höher als mein eigenes; ihnen möchte ich die Antwort überlassen und mich derselben fügen; denn ein Kinderauge sieht oft scharf und ein Kinderherz fühlt so tief wahr! — Eine wichtige Angelegenheit hat ihn hierher geführt und ich werde ihn als den Ueberbringer einer solchen empfangen. Das erste Wiedersehen soll ein möglichst ruhiges und unbefangenes sein!“

Nach diesem Selbstgespräch ging sie hinab, wo Frau Feldmann sie fragte, ob sie Herrn Wendtorff in's Haus führen solle.

„In's Gartenzimmer,“ antwortete Elisabeth, deren Selbstbeherrschung und Willenskraft zurückgekehrt waren. „Herr Wendtorff ist ein Freund von Mr. Walter und ein langjähriger Bekannter meiner Familie, er hat mir eine wichtige Mittheilung zu machen; lassen Sie daher die Kinder nicht eher kommen, bis ich sie rufe!“

Elisabeth begab sich in's Gartenzimmer und sah bald Helbert Wendtorff herankommen. Seine Gesichtszüge waren weniger ernst als vor Jahren und seine Augen hatten noch den milden Blick wie ehemals. Sie ging ihm einige Schritte entgegen; einen Moment betrachteten sie sich gegenseitig forschend und prüfend, als

wollten sie erkennen, was ihre Herzen bewegte, dann sagte er mit einer leichten Verbeugung und ruhiger, klangvoller Stimme, wenn auch mit etwas fremdländischem Accent:

„Frau Eichenbach, wie vor Jahren führt eine wichtige Angelegenheit mich zu Ihnen.“

„Ich habe es bereits erfahren, Herr Wendtorff“, antwortete Elisabeth, seine Begrüßung ruhig erwidierend. „Bitte, bemühen Sie sich in das Zimmer, wo wir gänzlich ungestört sind!“

Er folgte ihr dorthin, sie nahm im Sopha Platz, und auf einen Sessel deutend, zeigte sie ansehnend die größte Unbefangenheit. Helbert Wendtorff aber hatte bei ihrem Anblicke beinahe die Fassung verloren, denn Elisabeth, das Ideal seiner Jünglings- und Mannesjahre, nach deren Anblick er sich so unaussprechlich gelehrt, Elisabeth war schöner als je und zudem war sie jetzt frei und durfte, wenn auch in ihrem Herzen die Liebe zu ihm lebte, ihm angehören. Schnell aber unterdrückte er diesen Gedanken, nahm Platz und begann in ruhigem Tone:

„Frau Eichenbach, gestatten Sie mir eine kleine Einleitung, ehe ich die Sache selbst erwähne, für die bei Ihnen zu wirken ich einem schwer Bereuenenden ver-
sprechen!“

Beziehungen mit allen Mächten aus. Der Bericht fordert die Regierung auf, die bestehenden Gegensätze auf friedlichem Wege auszugleichen: derselbe gedenkt ferner in wärmsten Ausdrücken der Bündnisse mit Deutschland und Italien, welche gegen jeden Erschlüßungsveruch gefeßt seien.

Bei den Landtagswahlen in Böhmen haben die Jungtschechen über die Altschechen sehr bedeutende Vortheile errungen und ihnen eine große Zahl Sitze entzogen. Für Deutschland ist der Sieg der Jungtschechen deshalb schon von einiger Bedeutung, weil dieselben sich offen als Gegner des Bündnisses mit Deutschland bekennen.

Schweden-Norwegen. Nach in Christiania eingelaufener Meldung wollte Kaiser Wilhelm auf seiner Reise auch nach Bergen und Drontheim besuchen. Die norwegische Regierung hat die Civil- und Militärbehörden angewiesen, sich in jeder Weise zur Verfügung zu stellen.

Aus Norwegen kommt die Nachricht, daß das Ministerium Sverdrup seine Entlassung eingereicht habe. Infolgedessen kommt der Antrag, ihm ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, in der Kammer gar nicht erst zur Verhandlung.

Rußland. Die oberste Marinebehörde hat beschlossen, dem Ansuchen der Gemeindeverwaltung von Sebastopol betr. die Verbeibaltung der dortigen Südbucht als Handelshafen keine Folge zu geben, da die Erfordernisse der maritimen Machtstellung des Reiches am Schwarzen Meere die vollständige Umwandlung des Handelshafens in einen Kriegshafen erster Classe bedingen. Damit erscheint das Schicksal Sebastopols als hervorragende Handelsstadt am Schwarzen Meere endgültig besiegelt.

Balkanstaaten. Unmittelbar nach der im alten Kloster Bische erfolgten Salbung des jungen Königs Alexander laudte der Ministerpräsident Grulich Telegramme an den König Milan und die Königin Natalie, in welchen er ihnen die erfolgte Salbung mittheilte. Beide antworteten mit Beglückwünschungstelegrammen. Derselben gleichen Inhalts wurden auch vom Kaiser von Oesterreich und vom Kaiser von Rußland gesandt.

Die serbische Regierung hat die Truppen zurückberufen, welche wegen der zwar gemeldeten, aber bekanntlich gar nicht stattgehabten Ruhestörungen in Novibazar an der Grenze aufgestellt waren.

Italien. In italienischen Hofkreisen gilt es als wahrscheinlich, daß der Besuch des deutschen Kaiserspaars beim italienischen Königspaare in Monza (der ein streng familiärer sein soll) in der ersten Hälfte des October stattfinden wird.

Frankreich. Der König von Griechenland, der zur Zeit in dem französischen Badeort Aix les Bains weilt, hat dem Präsidenten Carnot seinen Dank für dessen Einladung zur Pariser Weltausstellung ausgedrückt und versprochen, daß er nach Beendigung seiner Kur, falls ihm das möglich, nach Paris kommen werde. Von den übrigen Monarchen möchte bekanntlich nur noch König Kalakaua von Honolulu zur Ausstellung kommen; der hat aber leider kein Reisegeißel.

Der französische Botschafter in Berlin, Herbette, soll nach Pariser Meldungen abberufen und zu seinem Nachfolger der französische Gesandte in Lissabon, Billot, ernannt werden.

Die Anklagegriff des Staatsanwalts gegen Boulanger bezieht die Verletzung Boulangers in den An-

klagestand wegen Hochverrats, da derselbe mit Hilfe des Prinzen Victor Napoleon die Republik zu stürzen versuchte, sowie wegen Veruntreuung von Staatsgeldern während seiner Ministerzeit.

England. Der Schah von Persien ist in London sehr glänzend aufgenommen worden; die Engländer werfen da offenbar mit der Wurf nach der Speckseite. In der Beantwortung der Adresse der Stadtbehörden erklärte der Schah, daß er die Freundschaft, die Macht und die Industrie Englands hochschätze und hoffe, daß sein Besuch eine neue Aera zwischen England und Persien eröffnen möge. — Man ersieht daraus, daß der Czar wohl Grund hatte, auf den Wettbewerb Englands um die Gunst des Schahs eifersüchtig zu sein.

Afrika. Der Streit zwischen England und Portugal wegen der Delagoa-Bai-Eisenbahn geht anscheinend seiner Erledigung durch Schiedsgerichtsprechung entgegen. Nachdem schon früher verlanget, daß die portugiesische Regierung einer solchen Lösung nicht abgeneigt sei, kommt die Nachricht aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung bereits der englischen gegenüber die Erklärung abgegeben hat, daß sie ein Schiedsgericht zur Entscheidung der Streitfrage annehme.

Locales und Provinzielles.

Glückth. 5. Juli. Die Abtheilung Glückth der Landwirtschafts-Gesellschaft versammelt sich am Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr, in Scheele's Gasthause zu Großenmeer. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Landw. Schulwesen betr. Referent: Herr Gemeindevorsteher Wedemeyer. 2. Wahl eines Delegirten zur Central-Ausschuß-Sitzung. 3. Verschiedene Mittheilungen.

Die diesjährige Sommer-Central-Ausschuß-Sitzung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft findet am Montag, den 15. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in Levenenz Gasthause zu Verne statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage pro 1888. 2. Neuwahl der Rechnungs-Revisoren für die nächsten drei Jahre. 3. Bewilligung einer Gratification für den Vorsteher des chemischen Laboratoriums. 4. Wahl eines Delegirten und Stellvertreters für den deutschen Landwirtschafts-Rath. 5. Aufnahme einer neuen Abtheilung. 6. Anschluß zweier verwandter Vereine an die Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft. 7. Das landwirtschaftliche Schulwesen im Herzogthum Oldenburg, Schlussberathung auf das diesbezügliche Schreiben des Großherzoglichen Staatsministeriums. 8. Verteilung der silbernen Ehrenmedaille. 9. Ernennung eines Ehrenmitgliedes. 10. Wahl des Dires der nächsten Central-Ausschuß-Sitzung und General-Versammlung. 11. Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung bei Gelegenheit der Landbestierschau in Oldenburg. 12. Geschäftliche Mittheilungen. Nachmittags 4 Uhr gemeinschaftliches Festessen. Am folgenden Tage, den 16. Juli, Morgens 9 Uhr, wird in Wenke's Gasthause zu Verne die General-Versammlung abgehalten. Tagesordnung hierzu: 1. Erstattung des Jahresberichtes der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft. Referent: Herr Generalsecretär Dr. Poppe. 2. Erstattung des Jahresberichtes des chemischen Laboratoriums und Mittheilungen über den Verband der Consumvereine. Referent: Herr Dr. Peterßen. 3. Vortrag des Herrn Geh. Oberkammerrath Räder über die Verhandlungen im deutschen Landwirtschafts-Rath. Ferner bringt der Central-Vorstand noch zur Kenntniß der geehrten Mit-

glieder etc., daß für den 16. Juli, nach beendeter General-Versammlung, eine Excursion in Aussicht genommen ist und zwar von Verne aus mittelst Ertrages, circa 11 Uhr Vormittags, nach Brake, von da per Dampfer nach Vegefall, von wo aus die Rückfahrt über Lemwelder durch's Stedingerland mit Anschluß an die Züge nach Verne stattfindet.

(Kreisturnfest in Bremerhaven.) Dem für nächsten Sonntag, 7. Juli, festgesetzten Kreisturnfeste, an dem sich Vereine des Bremer, Oldenburger, Dsnabrücker, Ostfriesischen und Wesermündung Gaues beteiligen werden, wird am Sonnabend ein Kreisturntag vorangehen. Zum Kreisturntage hat jeder Verein für 40 Mitglieder einer Abgeordneten zu wählen. Der Turntag beginnt Nachmittags 4 Uhr und wird in „Ludwigslust“ abgehalten. Die Abgeordneten können vorher ihre Fest- und Wohnungsarten in „Twintmeyers Restaurant“ in Empfang nehmen. Sofort nach Schluß des Turntages findet eine Versammlung der Kampfrichter statt, um die Einzelheiten des Wettturnens zu besprechen und die Aufgaben der einzelnen Kampfrichter festzustellen. Abends 3 Uhr ist Festkneipe im Festlocale „Volksgarten“. Die Wettturner haben sich am Sonntag Morgen um 7 1/2 Uhr auf dem Turnplatze (resp. Turnhalle) des Gymnasiums einzufinden und um 8 Uhr nimmt das Wettturnen seinen Anfang. Die Wettturner werden in 6 Riegen getheilt, die gleichzeitig ihre Uebungen vornehmen. Nach Beendigung des Wettturnens, voraussichtlich 10 1/2 Uhr, treten die Wettturner zusammen, behufs Entgegennahme der Abzeichen und Ueberweisung der Geräte. Um 1 Uhr findet gemeinschaftliches Festessen im „Volksgarten“ statt und um 2 1/2 Uhr wird vor dem „Volksgarten“ zum Festzuge angetreten. Auf dem Turnplatze angekommen, wird ein Aufmarsch zu den Uebungen angeführt und nach einer Ansprache beginnen die Uebungen. Dann folgt Kiegenturnen, Muffertregenturnen und Kürturnen. Zum Schluß findet die Bekanntmachung der Sieger und die Verteilung der Sieger-Ehrenkränze statt und darauf wird zum „Volksgarten“ zurückmarschirt, wo Ball und gefällige Unterhaltung stattfindet. Am Montag wird eine Fahrt in See unternommen, die so eingerichtet wird, daß die Turner mit dem 4 1/2 Uhr-Zuge Nachmittags nach Hause fahren können.

Stollhamm. Wir haben hier jetzt Gründerszeit. Seit einigen Wochen sind hier schon 3 Actiengesellschaften entstanden. Das Capital, das jedesmal zusammengebracht, ist freilich nicht sehr groß, — 100 bis 200 M. Der Gewinn in Verhältnis aber ein kostloser. Das zuerst entstandene Unternehmen, die Actiengesellschaft nennt sich „1. Butt-Fischereigesellschaft“ hat sich in den paar Wochen des Bestehens vollständig schon bezahlt gemacht. Fortan ist die ganze Einnahme reiner Gewinn. Der Buttfang wird hier jetzt im großen betrieben. Infolge eines Wirthschaftsgeräths waren mehrere Anleute auf den Gedanken gekommen, auf dem Watt, 2-3 Kilometer vom Strande entfernt, etwa 300-400 Meter weitausgedehnten Gitterdraht von Zink in einem Halbkreise aufzustellen, um damit die Butte, welche mit dem Hochwasser der Küste zutreiben, aber erst mit dem letzten Wasser zurückgehen, aufzufangen. Ueber Erwarten hat sich dieses als richtig erwiesen. Täglich werden 100-200 Pfd vor dem Gitterdraht ausgelesen und nur große Butte, bis zu 2 Pfd schwer, keine Schollen. Für das Hohen bekommt ein Arbeiter mit seiner Frau à Pfd. 3 1/2 s, verkauft werden sie von dem Wirth Blohm zu 10 s à Pfd. Ab-

„Sie sprechen in Räthseln, Herr Wendtorff“, unterbrach ihn lebhaft Elisabeth.

„Sie werden mich so leicht verstehen“, entgegnete Selbter Wendtorff. „Geschäftliche Angelegenheiten haben mich weit in der Welt umhergeführt und auf einer solchen Reise lernte ich während des letzten Winters in einer Stadt, die ich noch nicht nennen darf, einen dort angesehenen Kaufmann kennen, welcher der Geschäftsführer einer reichen Wittwe war. Er mochte etwa zehn Jahre älter als ich sein und hat einst in seinem Vaterlande sich Konrad Hermann genannt!“

„Konrad Hermann?“ rief Elisabeth erstaunt. „So hieß ein Jugendfreund meines verstorbenen Mannes, der in unserm Geschäft angestellt war und eines Tages fünfzigtausend Thaler persönlich abliefern sollte, mit diesen aber aller Wahrscheinlichkeit nach entflohen ist!“

„Es ist derselbe, Frau Eschenbach, und hat sich mit der ihm anvertrauten Summe heimlich entfernt. In jener Stadt trägt er einen andern Namen, den ich ebenfalls zu verschweigen gelobt!“

„Wie aber hat er es gewagt, Ihnen sein Vergehen mitzutheilen, das hier den Gerichten überwiesen worden ist?“ fragte Elisabeth.

„Nachdem er mich kennen gelernt und Vertrauen zu mir gefaßt, hat er es gethan, um sein Gewissen zu erleichtern, um sein Unrecht wieder gut zu machen und

Sie zu veranlassen, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Dazu hat er mir die fragliche Summe eingehändigt, wogegen ich ihm versprochen habe, Ihre Verzeihung zu erbitten.“

„Ich habe den Verlust verschmerzt“, entgegnete Elisabeth, „der allerdings die Firma schwer traf, auch habe ich nie daran gedacht, ihn je ersetzt zu erhalten. Ich weiß kaum, ob ich das Geld annehmen darf.“

„Sie müssen es annehmen, Frau Eschenbach“, erwiderte Selbter Wendtorff schnell, „denn ich habe gelobt, es Ihnen zu überliefern.“ damit legte er ein wohlverwahrtes Packet mit Wertpapieren auf den Tisch und fügte hinzu: „Sonst habe ich mein Versprechen gehalten.“

„Herr Wendtorff“, antwortete Elisabeth, „ich werde die Sache meinem Anwalte und den Vormündern meiner Kinder mittheilen und mit denen berathen, was hier zu thun ist. Was meine Verzeihung anbetrifft, so ermächtige ich Sie, dem Konrad Hermann zu schreiben, daß sie ihm auch ohne die Rückertattung des Geldes geworden wäre. Ich hätte vor Jahren schon meines Mannes wegen von seiner Verfolgung abgesehen, allein eine gerichtliche Anzeige mußte stattfinden, da ihm ein Unfall begegnet, aber auch ein Verbrechen geschehen sein konnte!“

„Empfangen Sie, Frau Eschenbach, für Ihre freimü-

thigen Worte durch mich den Dank eines Mannes, dessen Gewissen die größten Qualen ausgestanden“, entgegnete Selbter Wendtorff. „Ich werde Sie ihm mittheilen, sobald ich das Weitere erfahren habe.“

„Gleich morgen werde ich mit dem genannten Herrn sprechen“, erwiderte Elisabeth, sie war erfreut, dem unglücklichen Jugendfreunde ihres Mannes den Frieden wiedergeben zu können.

„Sie werden es durch den Justizrath Bäumert erfahren, dem wir Alles überlassen müssen. Wohin aber wäre die Nachricht zu schicken?“

„Nach dem Rheinischen Hofe, wo ich bis morgen Abend zu sprechen sein werde. Uebermorgen muß ich nothwendig nach London reisen, kehre aber nach einigen Wochen zurück. Würden Sie mir wohl gestatten, mich dann wieder bei Ihnen einzufinden?“

„Gewiß, Herr Wendtorff“, entgegnete Elisabeth, „und so lange werde ich als Vormünderin meiner Kinder das Geld verwahren, obgleich es mir lieber gewesen, sie hätten es dem Justizrath Bäumert übergeben.“

„Es schien mir das Wichtigste, mich in dieser traurigen Sache zuerst mit Ihnen in Verbindung zu setzen und Ihre Gesinnung in Bezug auf den einstigen Konrad Hermann zu erfahren.“

„Sie mögen recht gehabt haben“, antwortete Elisabeth, welche sich dann erhob und das Geldgepäck in

tag bis jetzt gemü, aus allen Orten Buttfadings kommen Wagen, um Butte zu holen. Die Leute hier verschicken auch viele zu Verwandten und Bekannten. Butte geben auch ja ein billiges und schönes Essen. Wenn für die Person des Mittags 1 Pfd. zugerichtet wird, so ist das reichlich. Eine 2. und 3. Gesellschaft hat sich nun noch, wie schon erwähnt, gebildet. Von anderen Ortschaften an der Küste sind hier schon Leute gewesen, die Frangstollen zu befehen, um auch ähnliche herzustellen, anderwärts werden aber wohl nicht so geeignete Plätze dazu sein, ein Watt ohne Balgen, wie hier. Vielleicht kann man in nächster Zeit die Butte hier noch billiger bekommen. (G.)

Loy, 1. Juli. Die Pferde des Rötters Albert Mehrens hief. gingen am Sonntag, den 29. Juni, mit zwei Fudern Heu in Folge des lebhaften Lärms der mit dem Gespann des Zimmermanns Heinrich Rowold, Beckhausen, vom Nichtfest in Loy zurückkehrenden Leuten, durch Mehrens und der Knecht stürzten vom Wagen und erlitten nicht unerhebliche innerliche und äußerliche Verletzungen. Der erste Wagen wurde arg beschädigt. Erst nach einiger Zeit wurden die bestimmungslos daliegenden Leute von zufällig des Wegs kommenden Passanten nach Hause befördert.

Barel, 8. Juli. Mit Fahnen vielfach geschmückt, boten heute die Straßen unserer Stadt ein recht belebtes Bild. Der Oldenburger Landesverein für Altersheimkunde hielt in Kirchner's Hotel seine 14. Hauptversammlung ab, und hiernit war zugleich eine Ausstellung alterthümlicher Gegenstände aus dem Bezirk der Stadt- und Landgemeinde Barel im großen Sitzungsalle des Rathhauses verbunden. Das Arrangement der in großer Anzahl angebrachten Gegenstände war von den Herren Oberamtsrichter Klepboldt und Restaurateur Dierbeck übernommen und gut zur Ausführung gebracht, indem die verschiedenen Gegenstände, so gut es der Raum gestattete, geordnet und recht anschaulich placirt waren. Eine gemeinschaftliche Besichtigung der unter der Kirche belegenden und für diesen Tag offen gehaltenen Gruft der Bareler Grafenfamilie fand gegen 1 Uhr statt, wobei Herr Pastor Graap die nötigen Personal-Informationen über die gräfliche Familie ertheilte. Da die Besichtigung der Gruft auch noch während des Nachmittags bis gegen 6 Uhr gestattet war, so unterzog sich Pastor Graap noch häufiger der Mühe, den die Gruft Besuchenden bereitwilligst alles zu erklären, was auf die dort Ruhenden Bezug hat. Nachmittags 1/4 Uhr erfolgte die programmgemäß festgesetzte Fahrt nach Danstang an der sich ca. 60 Herren und Damen beteiligten. (D. J.)

Barel. Am Sonntag schickte eine Mutter in unserer Stadt ihre beiden Kinder, einen Knaben von 11 und ein Mädchen von 8 Jahren nach Lindern bei Grabfede zu ihrem Onkel. Als die Kinder nun Nachmittags den Seimweg antraten, sprang aus dem Gebüsch ein halbwüchsiger Junge auf die Kinder zu und verlangte von dem Knaben den Inhalt des von ihm getragenen Korbes zu sehen. Der Knabe, mit seinem Korbe aber nichts Gutes ahnend, nahm Reißens und hörte nur während des Laufens, daß der angebende Straßenräuber ihm nachrief, daß er nunmehr des Knaben Schwefel todtschlagen werde. Gesagt, gethan, fing der hoffnungsvolle Knabe auch an, das Mädchen mörderlich zu schlagen, bis durch deren Geschrei Hilfe in Gestalt eines kräftigen Mannes kam, der das Kind befreite. Leider gelang es dem Büchlein zu entkommen. Die Sache ist aber bereits in den Händen der Polizei,

und wird dieselbe dem Fräulein schon Mohres lehren. (Z. J.)

Barel, 3. Juli. Dem heutigen Füllens- und Viehmarkt waren zugeführt: 100 Pferde, 17 Entenfüllen, 7 Saugfüllen und 85 Stück Hornvieh. Der Handel war, wech in Folge der großen Dürre, nur flau.

Jever, 3. Juli. Dem gestrigen Viehmarkt waren 214 Stück Hornvieh, 133 Schafe und ca. 100 Schweine zugeführt. Der Handel gestaltete sich in allen Theilen ziemlich lebhaft. Händler waren in großer Zahl erschienen. Die Preise stellten sich für Hornvieh auf M. 280—420, für Schafe auf M. 14—24, für Schweine M. 30—50, für Ferkel durchschnittlich M. 2—2,50 für Woche und Alter.

Schönemoor. Auch hier ist man bereits mit der Ernte angefangen; der Roggen steht an vielen Stellen in Hochen. Der Regen wird herbeigesehnt.

Bant, 3. Juli. Der durch seine frühere Amezirikareise bekannt gewordene Gastwirt L. ist seit Montag Abend verschwunden, ohne jedoch seinen Angehörigen den Zweck und das Ziel seiner Abwesenheit mitzutheilen. Ueber den Grund des Verschwindens fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt. (W. L.)

Vermischtes.

— **Bremen,** 4. Juli. Der englische Dampfer „Victoria“ (2192 Tons), von Montevideo nach Valparaiso unterwegs, sind der amerikanische Dampfer „Haytian Republic“ (1089 Tons), von Newyork nach San Francisco bestimmt, sollen nach einer Collision unweit Pernambuco gesunken sein; beide Besatzungen, siebzig Personen, ertranken.

— **Hamburg,** 3. Juli. Heute Abend um 9 1/4 Uhr sah man von der Ausstellung aus jenseits des Heiligengeistfeldes eine dicke schwarze Rauchfäule emporsteigen und bald darauf loderten die Flammen hell auf. Mehrere Nachforschungen ergaben, daß zwei Viehschuppen des Commissionärs Herrn Hartmann in der Bleicherstraße in Altona in Brand gerathen waren und mit bedeutenden Futtervorräthen eingäschert worden sind. Das wenige Vieh, welches in den Ställen war, konnte rechtzeitig gerettet werden.

— **Der am Freitag von Swinemünde nach Krageroe mit Ballast abgegangene norwegische Dampfer „Kong Oscar“, Capitain Hellisen, aus Holz gebaut, gerieth, der „N. St. Z.“ zufolge, am Sonnabend früh, als er sich auf der Höhe von Rügen befand, in Brand. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß bald das ganze Schiff in vollen Flammen stand. Von Wief a. R., von wo aus man den brennenden Dampfer, der die Nothflage geäußert hatte, bemerkte, wurde sogleich das Rettungsboot zur Hilfe ausgesandt. Inzwischen war die telegraphische Nachricht von dem Vorgang in Swinemünde angelangt. Auf die erste Kunde ging sogleich der Dampfer „Lothar Bucher“, der gerade im Swinemünder Hafen unter Dampf lag, zu dem „Kong Oscar“ ab. Nachdem er die Mannschaft des brennenden Dampfers, sowie die Sachen derselben an Bord geholt, nahm er das Schiff ins Schlepptau und setzte es bei Artona an einer leichten Stelle auf Grund. Der Bergungsdampfer „Sequenz“, der später dort eintraf, versuchte noch, den Brand mittelst Dampfmaschine zu löschen, was sich jedoch als völlig vergeblich erwies. Die Schiffsmaschine wie der Dampfessel des „Kong Oscar“ sind durch das Feuer völlig**

zerstört und werthlos geworden. Der „Lothar Bucher“ traf mit der geretteten Mannschaft in Swinemünde ein. Man vermuthet, daß das Feuer im Kohlenbunker ausgebrochen ist, doch ist Sicheres darüber noch nicht festgestellt.

— **Mahndorf,** 1. Juli. (A. K.) Ein Bienenschwarm auf dem Rücken einer Frau. Am letzten Freitag lag sich hier der ungewöhnliche Fall zu, daß sich der in der Markt mit seinen beschäftigten Frau des Brinkfegers Meyer ein Bienenschwarm angelegt hatte. Eine Stunde Wegs begleiteten sie die Bienen, die sie fortwährend umschwärmten; doch ahnte die Frau nicht, daß dieselben sich ihr nach und nach angelegt hatten. Im Hause angekommen, schrieen die Kinder, als sie den Schwarm an der Mutter wahrnahmen. Schnell machte der Gemann die Bienen nach und legte sie mit einem Besen vom Rücken der Frau. Dem mittlerweile herzugelassenen Finkler Schröder gelang es, den Schwarm, der sich nun in einen Baum gefest hatte, glücklich einzuhemeln.

— **Fürth,** 30. Juni. Der gewiß seltene Fall kam dieser Tage dahier vor, daß der Prinzipal eines hiesigen Geschäftes, gleichzeitig auch dessen Buchhalter, die Reisenden und der Commis zu einer mehrtägigen Uebung zum Militär einberufen wurden. Der Geschäftsinhaber hat deshalb an das Landwehrbezirks-Commando Nürnberg sich mit der Bitte gewendet, daß gestattet werden möchte, daß er oder einer seiner Leute später einrücken könne.

— (Wer sich grün macht, den fressen sie Ziegen.) An Hauptportal der Kirche in Grindelwald steht, wie der „Berliner Zeitung“ geschrieben wird, folgende „Warnung“ angeschlagen: „Da es auch hier, wie anderswo, Weibspersonen gibt, die den Eisenbahnarbeitern nachlaufen und sich selbst und die Gemeinde leichtsinnig in Schaden und Schande bringen werden, so wird hiernit vor allem derartigen Umgang ernstlich gewarnt. Ein ehrenhaftes Mädchen kann durch tausend Italiener hindurchgehen, es thut ihm keiner etwas zu leid; aber wer sich grün macht, den fressen die Ziegen, und wer sich muthwillig in Gefahr begibt, kommt darin um.“ — Das Pfarramt.

— **Paris.** Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich am Mittwoch in den Gruben bei Saint Etienne durch wiederholte Explosionen schlagender Wetter. In den Gruben waren am Morgen 300 Arbeiter eingefahren. Zahlreiche Leichen sind bereits herausgeholt, nur sehr wenig Lebende; man fürchtet, daß gegen 200 Personen umgekommen sind.

— (Männertugenden.) Als Gegenstück zu dem kürzlich unseren Lesern mitgetheilten alphabetischen Register von Frauentugenden sendet eine rewanthelustige Dame ein ebenfolches von Männertugenden ein, ebenfalls mit der Bemerkung „eine Närrin, die vereint in einem Mann sie sucht, eine Göttin, die sie findet!“ Achtunggebietend, Beständig, Charakterfest, Duldsam, Edel, Freimüthig, Großmüthig, Heiter, Intelligenz, Kernig, Keutelig, Muthig, Keidlos, Offenherzig, Pünktlich, Dualmfrei, Redlich, Selbstvertrauen, Treu, Ueberlegend, Vaterlandsliebend, Weltkundig, Xanthippengähmend, Zielbewußt.

Mugsburger 7 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 14 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neubauer, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark —,50 pro Stück.**

anliegenden Zimmer verschloß. Als sie zurückkam, trat Wendtorff ihr entgegen und jagte in freundlichem Tone: „Und nun Frau Eichenbach, nachdem diese Angelegenheit erledigt, müssen Sie mir gestatten, Ihnen noch eine andere Bestellung auszurichten. Die Familie Walker schickt Ihnen durch mich die herzlichsten Grüße mit der Anzeige, daß sie im September kommen würde.“ „Dasselbe hat mir Frau Walker geschrieben“, entgegnete Elisabeth. „Haben Sie die Familie gesund und wohl verlassen?“ „Ja, Frau Eichenbach, doch datiren meine Nachrichten schon von mehreren Monaten her. Ich werde aber in London die Eltern von Herrn und Frau Walker sehen, die gewiß neue Nachrichten erhalten haben.“ „Werden Sie auch Ihren Herrn Vater besuchen?“ „Komme Elisabeth sich nicht enthalten, zu fragen.“ „Noch nicht“, entgegnete er schnell, „doch werde ich es thun, wenn“ — dies Wort betonte er besonders — „wenn ich wieder und wohl für immer nach Amerika zurücktreibe. Mein Vater weiß noch nicht einmal, daß ich in Deutschland bin. Die Sache des unglücklichen Konrad Hermann hat mich zunächst zu Ihnen geführt, doch muß ich später nothwendig meine Elternmutter kennen lernen, durch deren häusliche Tugenden mein Vater sich ja so sehr beglückt fühlt“, setzte er mit leichtem Spott hinzu.

„Meine Mutter und Alle, die mit ihr umgehen, sind ihres Lobes voll“, entgegnete Elisabeth, nicht auf den herben Ton seiner Worte achtend.

„Wie befindet sich denn ihre Frau Mutter?“ frug Helbert Wendtorff.

„Ihr Leiden, von dem Sie vielleicht schon gehört, bessert sich langsam; sie ist schon im Stande allein zu gehen.“

„Sie erwarten Sie und Fräulein Stein, wie mir Ihre Kinder erzählt.“

„Meine Kinder?“ fragte lächelnd Elisabeth. „Ja, Sie sind recht von ihnen unterrichtet, Herr Wendtorff, denn sie freuen sich schon lange auf den Besuch ihrer Großmutter und der Tante Hermine.“

„Unsere Bekanntschaft hat schnelle Fortschritte gemacht“, fuhr Helbert Wendtorff scherzend fort, „Sie haben mir sogar schon einige ihrer kleinen Freunden und Bekannntnisse anvertraut!“

„Ich will sie holen lassen“, erwiderte Elisabeth und erhob sich.

„Gestatten Sie mir, es zu thun“, entgegnete er lebhaft, „denn im Begriffe, nach der Stadt zurückzukehren, möchte ich zugleich Abschied von ihnen nehmen.“

„Sie sind sehr freundlich“, Herr Wendtorff,“ antwortete Elisabeth und ihre Stimme klang weicher als zuvor. Helbert Wendtorff ging in den Garten, wäh-

rend sie ihm innend nachblickte. Bald kehrte er mit den plaudernden Kindern zurück, die kaum ihrer Mutter ansichtig wurden, als sie ihr entgegeneilten und sie herzlich umarmten.

Darauf jagte Hilda: „Du bist so lange geblieben, Mama. Ist Tante Wagenfeld noch immer krank?“

„Nein, es geht ihr besser mein Kind, ich habe aber auch mit Onkel Doctor sprechen müssen, er will morgen verreisen.“

„Verreisen?“ wiederholte schnell und fast verdrießlich der kleine Rudolf. „Dann bekommen wir keine Giebkannen und Hilda keine bunten Erben.“

Die Mutter und Wendtorff lächelten und Elisabeth sagte: „Die Kinder haben sich vielleicht auch bei Ihnen über Doctor Bäumer beklagt?“

„Das haben Sie allerdings gethan“, erwiderte er und sich zu den Kleinen wendend fügte er hinzu: „Was meint Ihr, wenn ich morgen die Giebkannen, die Ihr so nothwendig gebraucht, schicke?“

„Du?“ riefen beide freudig überrascht. „Ja thue das, Herr Wendtorff, Du wirst es gewiß nicht verpassen, wenn Du es uns einmal versprochen hast.“

„Nein“, entgegnete dieser und es schien Elisabeth, als ob er diese Worte mit Nachdruck betone, „ich verpasse überhaupt nie, was ich einmal gesagt, und halte es auch, darauf könnt Ihr Euch verlassen. (Fortf. folgt.)“

Seepolizei-Verordnung

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Anferns zc. von Schiffen und Fahrzeugen auf dem Gebiet zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade.

Die diesjährige Schießübung der II. Torpedoabtheilung mit Revolverkanonen findet vom 22. Juli bis 3. August d. Jz. statt und zwar täglich von 8 h a. m. bis 6 h p. m. Die Uebungsfläche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade mit der Schießrichtung nach Osten und begrenzt durch die Richtungs-Linien N. Z. O. von Tonne 16 und S. Z. W. von Tonne 18 über die Matten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung 2 Scheiben verankert und zwar in Richtung der Tonnen 16 und 17 außerhalb des Hauptfahrwassers.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegsschiffe vom 19. Juni 1883 R. G. Bl. Fol. 105 Nr. 1497, das Passiren, Kreuzen und Anferns von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art auf dem Uebungsgebiet verboten. Den Anordnungen der dort schießenden Fahrzeuge ist sofort und umgehend Folge zu leisten.

Ant. Elsleth, 1889, Juli 15.

Suchting.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 8. Juli bis 10. August d. J. wird seitens der III. Marineartillerie-Abtheilung auf der Elbe bei dem Fort Kugelbake etwa 500 m Stromaufwärts auf der 5 m Wasserlinie eine Wrackboje zu Versuchen ausgelegt werden. Das Passiren dieser Boje in unmittelbarer Nähe, sowie das Anferns dafelbst und in der Richtung der Boje nach dem Fort Kugelbake zu wird unterlagt.

Zwischenhandlungen hiergegen werden polizeilich geahndet werden.

Ant. Elsleth, 1889, Juli 3.

Suchting.

Elsleth. Am Dienstag, den 9. d. M., Nachm. 3 Uhr, sollen im Saale des Gastwirths Janssen hieselbst:

1 fast neue Tretnähmaschine, 1 fast neuer, zweith. Kleiderschrank, 2 Fische, 1 sog. stummer Diener, 5 Stühle, 1 K. Schrank, 1 K. Koffer, 1 Gypsfigur mit Console, 2 Körbe, 2 Wasseraraffen zc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Russisch Brod

feinstes Theegebäck und besten Entölteu Cacao von Rich. Selbmann, Dresden.

Lager bei Heinr. Hayen, Th. Ruyfhaber und W. F. C. Horstmann Wwe. hier.

Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Nichters Verlags-Anstalt fast täglich für Uebersendung des illustrierten Buches „Der Krankefreund“ zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand veräumen mittelst Postkarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankefreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

J. Freudenthal

empfehlert fertig und nach Maß gut gearbeitete, reinwollene Buckskin-Anzüge, Sommer-Paletots, Hosen, Jacketts, Joppen und Westen, Knaben-Anzüge in allen Größen.

Billigste Preise!

In der vom Staate genehmigten und garantirten 107. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie kommen in 1. bis 6. Klasse folgende Gewinne zur Entscheidung:

500 000 Mark event.

300 000	Mark,	22 a	10 000	Mark.
200 000	"	2 a	8 000	"
100 000	"	3 a	6 000	"
2 a	80 000	55 a	5 000	"
1 a	60 000	2 a	4 000	"
1 a	50 000	109 a	3 000	"
2 a	40 000	311 a	2 000	"
3 a	30 000	723 a	1 000	"
1 a	24 000	1048 a	500	"
5 a	20 000	100 a	300	"
11 a	15 000	47595 a	250, 240, 200	M. zc.
2 a	12 000			

Die Ziehung 1. Klasse findet statt am 18. und 19. Juli 1889

und gebe ich dazu Original-Loose zum Planpreise: Ganze Halbe Viertel Achtel

a M. 16,80, M. 8,40, M. 4,20, M. 2,10,

gegen frankirte Einendung des Betrages oder gegen Postnachnahme ab. Gewinnlisten nach der Ziehung gratis.

G. Daubert jun., Braunschweig, Poststraße 6.

NB: Der Preis für	Ganze,	Halbe,	Viertel,	Achtel	beträgt:
zur 2. Klasse	M. 16,80,	M. 8,40,	M. 4,20,	M. 2,10,	
" 3. "	" 25,20,	" 12,60,	" 6,30,	" 3,15,	einstufigste Reichsklassen-Abgabe.
" 4. "	" 25,20,	" 12,60,	" 6,30,	" 3,15,	
" 5. "	" 25,20,	" 12,60,	" 6,30,	" 3,15,	
" 6. "	" 16,80,	" 8,40,	" 4,20,	" 2,10,	
mithin durch alle Klassen: M. 126,00, M. 63,00, M. 31,50, M. 15,75.					

Die am 6. Juni d. J. beendet Ziehung 6. Classe 106. Lotterie ergab neben vielen größeren Gewinnen für meine Haupt-Collecte: 50000 Mark und die Prämie von 300 000 Mark auf Nr. 78735.

Bremen.

Ich habe mich hier als Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Radienkrankheiten niedergelassen und wohne Breitenweg 51.

Dr. Heuermann.

bisher thätig an den betr. Kliniken in Halle a. S. (Geheimrath Prof. Dr. Schwabe), Berlin und Wien. Sprechstunden: 9—12 und 3½ bis 5 Uhr, ausgenommen Sonntags

Weinblüthen-Duft.

von Carl John und Co., Köln a. Rh. und Berlin

verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch. a Flacon Mk. 1.00 u. 1.50.

Heinr. Hayen

Silz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisirt und aufgebügelt. Ernst Horn.

Tapeten!

Wir versenden: Naturcelltapeten von 10 s an, Glanztapeten " 30 " " Goldtapeten " 20 " " in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Geb Brüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überall hin versenden.



F. A. ECKHARDT OLDENBURG (GR.) Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mullgardinen, Handschuhe Federn etc.

Annahme bei F. Tegemeier Wwe., Elsleth.

Photograph. Atelier

Louis Frank, Berne, in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. Reisefloken werden vergütet.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen besonders gegen ranke und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Allein-Verkauf a Packet 3 Stück 50 Pf. in der Apotheke zu Elsleth.

Zahnbalsbänder

a Stück 1 M. zu haben bei L. Zirk.

Umzugshalber Ausverkauf

von Porzellan, Cristall, Glas, Steingut, Thonwaaren, sowie China- u. Japan-Lackwaaren zu Fabrikpreisen. O. A. W. Ziehen.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig

Aromatische Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin N. Frkkt. M. vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unersetzlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Alleinverkauf a Stück 50 Pf. nur in der Apotheke zu Elsleth.

Zu verkaufen. Ein Segelboot mit Zubehör. Fr. Deetsen.

Für einen kleinen Haushalt in hiesiger Stadt wird zum 1. Novbr. d. J. ein Mädchen gesucht. Bäcker, Stadtdiener.

Gesucht. Für eine einzelne Dame auf 1. Nov. ein erfahrenes Mädchen für Küche und Haus. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Luftfahrt

zum Turnfest nach Bremerhaven am Sonntag, den 7. Juli 1889. Abfahrt Morgens 6½ Uhr vom Anleger. Rückfahrt von Bremerhaven Abends 11½ Uhr.

Passagerepreis hin und zurück 2 Mark. Billets sind zu haben bei

F. Freudenthal und R. Gräper.

Elslether



Kreuzer-Verein.

Ordentliche Versammlung am Sonntag, den 7. Juli 1889, Abends präcise 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Delegirten.
 - 2) Berathung über die diesjährige Seinfest.
- Ferner zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit unseres Großherzogs

Gemüthlicher Commers mit Gewährung eines Fasses Freibier. Der Vorstand.

Predigttext Sonntag, 7. d. Mts. Hebr. 11, V. 1.

Angeg. n. abgeg. Schiffe. Cuxhaven, 4. Juli noch Arnolds, Haverkamp Drammen Pensaicola, 20. Juni nach Ceres, Seelen Hamburg Freemantle, 13. Mai nach Bessel, Nisser Haare

Redaction DruckundVerlag von L. Zirk.